Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

22.10.1864 (No. 249)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Oktober.

Nr. 249. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Oktober.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 19. d. Mts. gnädigst geruht,

den Amtmann Moritz Frey in Freiburg in gleicher Eigenschaft zu dem Bezirksamt Heidelberg zu versetzen und

den Rechtsanwalt Max Stößer in Freiburg, unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Freiburg zuzutheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden:

den Auditor Adolph Boeckh zum Amtsrichter in Pforzheim,

an die Stelle des zum Kreisgerichts-Rath beförderten Finanzassessors Dr. Gebhard den Finanzassessor Schill bei der Zolldirektion zum Mitglied des Verwaltungsrathes der Wittwenkasse für die Angestellten der Zivilstaats-Verwaltung zu ernennen;

den zum Verwaltungsgerichts-Rath beförderten Oberamtmann Bausch der Funktionen eines Mitgliedes der Direktion der Katastervermessung zu entheben, und

den Domänenrath Munke bei der Hofdomänenkammer neben seinem Dienst bei dieser Stelle zum Mitglied der Direktion der Katastervermessung zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 58 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Ertheilung der Apothekerlizenz an Friedrich Ludin in Karlsruhe betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. (α. An die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch für 1) die durch Hrn. Ed. Hauser erfundene eigenthümliche Einrichtung von Pendeluhren mit freier Pendelschwingung und eigenthümlicher Chronometerhemmung unten am Pendel; 2) für eine Vorrichtung an Pendeluhren zur Anbringung eines vom Räderwerk unabhänigen, richtig zeigenden Sekundenzeigers aus der Mitte des Zifferblattes. β. An den Hrn. Eugène Pièrre Richardière zu Paris für eine von ihm erfundene neue Art von Porzellanknöpfen, sowie die Maschine zu deren Anfertigung.) b) Die Errichtung einer Post- und Eisenbahn-Expedition in Aglasterhausen betreffend (vom 1. k. M. beginnend).

II. Todesfall. Gestorben ist: am 23. v. M. der großh. Amtsrichter Karl Dorner in Pforzheim.

× **Frankfurt**, 20. Okt. Oesterreich machte in der heutigen Bundestags-Sitzung die offizielle Anzeige von der Ernennung des F.M.L. v. Neipperg zum Kommandanten von Mainz. — Der Gesandte der 15. Kurie notifizirte den in Wien erfolgten Tod des Prinzen Wilhelm Woldemar von Anhalt (geb. 1807). — Hierauf gab Preußen eine Erklärung über die Anträge der Kommission wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichts ab, die im Wesentlichen dahin geht: Was die Einführung gleichen Gewichts betreffe, so existire dieses in Preußen schon; anlangend das gleichheitliche Maß, so sei es geneigt, dasselbe anzunehmen, wenn die Mehrheit der Bundesstaaten sich dafür erkläre und für den Fall, daß die größern europäischen Staaten, mit denen es in Handelsbeziehungen stehe, es ebenfalls bei sich einführten; schließlich erklärt sich Preußen zu kommissarischen Verhandlungen über diese Frage unter gewissen Vorbehalten bereit. — Mehrere Gesuche von ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizieren werden abschlägig beschieden.

München, 18. Okt. Wie die „Bayer. Ztg." mittheilt, sind die in Berlin unterzeichneten neuen Zollvereins-Verträge am 17. d. in München eingetroffen und werden die Ratifikationsurkunden nunmehr vorbereitet. Der nach Berlin entsendet gewesene Oberzollassessor Berr ist nach München zurückgekehrt.

An die Stelle des jüngsthin vom Kreiskommando der Landwehr von Oberbayern zurückgetretenen Herzogs Max in Bayern hat Se. Maj. der Königz den Prinzen Adalbert, bisher Generalmajor, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Kreiskommandanten der oberbayrischen Landwehr ernannt.

Weimar, 20. Okt. (A. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Schiller-Stiftung ist es zum Bruch gekommen („Friede sei ihr erst Geläute!!"). Es wurden neue, den Zweigstiftungen vorher nicht mitgetheilte Satzungen beschlossen, und trotz des Protestes der HH. Prof. Haase (Breslau), Justizrath Buchner (Darmstadt), Wuttke (Leipzig), Brockhaus (Nürnberg), Pirscher (Offenbach) und Klein (Mainz) sofort in Anwendung gebracht. Der durch die bisherigen Satzungen von der Wahl ausgeschlossene alte Vorort Weimar wurde mit 11 Stimmen wiedergewählt im dritten Wahlgang, vor welchem der Vertreter der Zweigstiftung Leipzig nach seiner Instruktion die Versammlung verließ.

Bremerhaven, 18. Okt. (Wes.-Ztg.) Die beiden österreichischen Kriegsschiffe „Radetzky" und „Kaiserin Elisabeth" sind gestern auf die Rhede zurückgekehrt. Die Besatzung der im Geestemünder Hafen liegenden Panzerfregatte „Kaiser Max" wird während des Winters nicht an Bord des Schiffes bleiben, sondern am Lande einquartiert werden. Wegen mehrfach vorgekommener Wirthshaus-Schlägereien ist den österreichischen Matrosen der Besuch Bremerhavens untersagt worden.

Hamburg, 20. Okt., Abends. (W. T.-B.) Zuverlässige Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden, daß die dortige Regierung ein 60tägiges Moratorium bewilligt hat. Die Passiven des Hauses Soutos betragen ungefähr 70 Millionen Mark Banko, und man erwartet eine geringe Dividende. Die Verluste treffen hauptsächlich Brasilien. Es waren Krawalle ausgebrochen, die durch Kavallerie unterdrückt werden mußten.

Aus Holstein, 17. Okt. (Sch. M.) Die Bauern des Landes fahren fort, in ordnungsmäßig zu Stande kommenden Erklärungen über ihre Stimmung keine Zweifel übrig zu lassen. Auf dem Bauerntag in Kirchbarkau war der klösterliche Preetzer Walddistrikt und das Amt Kiel, 27 Ortschaften, durch 120 Abgeordnete vertreten. Am 16. Okt. war Bauerntag zu Segeberg. Aus dem Kirchspiel Segeberg waren von 25 Dorfschaften 23 vertreten, aus Lenzen, Bornhöved, Warder, Amt Traventhal sämmtliche Dorfschaften. Der Legitimationspunkt wurde so streng genommen, daß die Kommunevertretungen dieser Ortschaften vorher in 44 Wahlprotokollen 85 Abgeordnete wählten und ausdrücklich dahin instruirten, in ihrem Namen an Beschlüssen in der Landessache sich zu betheiligen. Während der Bauerntag zu Segeberg sich nicht von den bekannten Beschlüssen anderer Bauerntage entfernt und in dem Abschnitt bezüglich des Friedensschlusses dem Minister Francke indirekt ein Vertrauensvotum ertheilt, indem darauf hingewiesen wird, er hätte in Wien beigezogen sein sollen, sagt der Bauerntag von Kirchbarkau bezüglich der Anschlußfrage:

Das Verhältniß der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu unserm Gesammtvaterland Deutschland ist in dem Staats-Grundgesetz unserer Herzogthümer vom 15. Sept. 1848, in den Artikeln 3—5 vorgezeichnet. (Art. 3—5 lauten: Die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind ein Bestandtheil des deutschen Staatenverbandes. Die Verfassung Deutschlands, wie sie jetzt ist oder künftig sein wird, findet auf die Herzogthümer ihre volle und unbeschränkte Anwendung. Die für ganz Deutschland oder die Herzogthümer insbesondere von den gegenwärtigen oder zukünftigen verfassungsmäßigen Gewalten Deutschlands erlassenen oder zu erlassenden Gesetze und Anordnungen sind für die schleswig-holsteinischen Staatsgewalten und Staatsbürger verbindlich.) Hieran, wie an dem ganzen Staats-Grundgesetz und dem dazu gehörigen Wahlgesetz vom 20. Okt. 1848 halten wir fest. Zeitgemäße Modifikationen stehen ausschließlich dem Landesherrn mit der verfassungsmäßigen Landesvertretung zu.

Bei Motivirung dieses Absatzes wurde Angesichts der an andern Orten beschlossenen Erklärungen hervorgehoben, daß die gewählte Fassung einen auf Gesetz und rechtmäßige Weise zu Stand gekommenen Vertrag mit Preußen nicht ausschließe. Eine Deputation wurde gewählt, Staatsrath Francke in Kiel die Erklärungen zu überbringen. Die Versammlung erhielt während ihres Zusammenseins die bestimmte Versicherung, daß die Minister Francke und Sammer durchaus keine Veranlassung gehabt hatten, von ihren Posten abzutreten.

Von der Eider, 16. Okt. (Hamb. Nchr.) Wie die Zeitungen mittheilten, hat das akademische Konsistorium in Kiel sich bei der obersten Zivilbehörde von Schleswig um Einforderung des Alterthums-Museums verwandt, und von dieser hohen Behörde sind demgemäß Schritte in Wien geschehen, in Folge deren die Rückgabe desselben in das Friedensinstrument hineingesetzt werden wird. Dasselbe ist aus schleswig'schem Landesfonds beschafft worden, und ist für die Geschichte unserer Halbinsel von höchster Wichtigkeit. Gleicher Weise hegen wir die Hoffnung, daß die Auslieferung der schleswig-holsteinischen Landesarchive, welche dem königl. dänischen Geheimarchiv in Kopenhagen zum Theil schon

---

*Kg. **Schuldig?**

(Fortsetzung aus Nr. 248.)

Julie'n allein waren die Geheimnisse des Heiligthums im dritten Stock anvertraut; für Niemand sonst öffnete sich seine eisenbeschlagene Thür, Niemand sonst wurde auch nur im entferntesten zum Vertrauen ihrer hochmüthigen Gebieterin zugelassen. Die Ursache dieses Vertrauens zu einem so jungen Mädchen hatte sich bisher nicht ergründen lassen, so Viele auch über die befremdende Erscheinung nachgrübelten, daß eine in jeder Hinsicht von ihrer Herrin so verschiedene Dienerin von der harten unfreundlichen Behandlung, die fast Jedes von Frau de l'Orme zu ertragen hatte, ausgenommen blieb. Aber, wie Jemand weise bemerkte, „wußte man denn, was für eine Behandlung sie wirklich erfuhr?" Die alte Madeleine berichtete wohl, Julie sage, die gnädige Frau sei sehr gut gegen sie; allein Dem mochte so sein, oder nicht so sein; wer konnte es wissen? So viel war ausgemacht, Julie sah immer schwermüthig aus, und das war doch kein Zeichen, daß sie sich häuslich recht glücklich fühlte!

Juliens Geschichte war eine traurige und einfache. Beide Eltern waren ihr in ihrer frühen Kindheit an einem bösen Fieber gestorben und der Graf de l'Orme — damals der junge Graf August — hatte aus Mitleid mit dem hübschen heimathlosen Kind seine Mutter beredet, es auf's Schloß zu nehmen, und unter ihren Augen erziehen zu lassen. So wurde die Kleine in vielen Dingen fast ein Fräulein, und daher kamen auch wohl ihre Zurückhaltung gegen Mädchen ihres Standes und die wenigen Freundschaften, die sie unter ihnen machte. Bei des Grafen Heirath kam Julie unter die Sorge der neuen Gräfin und blieb seitdem in einer vertrauten Stellung um sie; ja man sagte oft, wenn Frau von l'Orme sich um Irgendwen kümmere oder ihm Vertrauen schenke, dies Julie sei.

Lästerzungen gaben zu verstehen, daß die wachsame Sorge, die sie der Waise angedeihen ließ, minder ihren Grund in Zuneigung als in Eifersucht haben möchte; daß sie klug genug einsah, wie die beste Möglichkeit, des Grafen offenbare Vorliebe für das junge Mädchen zu entmuthigen darin liege, dasselbe beständig unter ihren Augen zu behalten. Das war aber nur Lästergerede. Allerdings war es ihm in seiner Gemahlin Gegenwart unmöglich, auch nur ein freundliches Wort dem Kind zu sagen, dessen Zukunft er gerettet und das er bisher mit brüderlichem Wohlwollen behandelt hatte; das war aber auch Alles. Doch bemerkte Jedermann, daß, als Herr von l'Orme und sein Diener das Schloß verließen, die kleine Julie recht traurig aussah, und noch viel trauriger, als einige Zeit darauf seine Abreise zur Theilnahme an dem verhängnißvollen Zug nach Rußland eine ausgemachte Sache war. Dann — die Nachrichten von dem Kriegsschauplatz; wie begierig lauschte sie ihnen! Wie erbleichte ihre Wange, als man in St. Bignold erfuhr, daß die Heerabtheilung, bei der Herr von l'Orme stand, bei'm Uebergang über den Niemen großer Gefahr ausgesetzt gewesen war! Wie füllten sich ihre schönen Augen mit Thränen, als, trotz der amtlichen Schlachtberichte, leise Gerüchte nach Frankreich von dem furchtbaren Elend gelangten, das die große Armee von Mühsal, Hunger und Siechthum ausgestanden hatte! Und wie glühte ihre sanftgerundete Wange, als der sogenannte „glorreiche Sieg" bei Borodino das öffentliche Ohr mit Entzücken erfüllte! Was focht es Julien an, daß Tausende hüben und drüben gefallen waren? Die, denen St. Bignold's nähere Theilnahme galt, waren am Leben. Die? Nein, man sah leicht, daß Julie nur an Einen dachte. Er war am Leben! Wer aber war der Er? der Graf?

Die gute Kunde brachte selbst in der Gräfin kalten Busen ein aufregendes Gefühl; und als die Würdenträger St. Bignold's sie ersuchten, bei einem zu Ehren des großen Ereignisses zu veranstaltenden großen Ball den Vorsitz zu führen, so entsprach sie huldreich ihren Wünschen und erschien für dießmal, ihrem gewöhnlichen abgeschlossenen Leben entsagend, auf dem Ball in einem kostbaren Anzug und ihren prächtigsten Schmuck tragend. Ja, noch mehr — sie gab Julien die Erlaubniß, den Bürgerball zu besuchen, der am nächsten Abend auf dem Rathhaus zur Feier desselben großen Siegs stattfinden sollte. Julie war entzückt über dem Gedanken, ihn mitzumachen. „Sie sei noch nie," erzählte sie Madeleine'n, „auf einem öffentlichen Ball gewesen," und hätte nicht getanzt — wirklich nicht getanzt seit — seit der Herr Graf das Schloß verlassen habe. Auf dem Ball aber werde sie tanzen, tanzen mit leichtem Herzen, denn jetzt sei es mit den Schlachten aus, und mit dem Hunger, und Elend — nicht wahr? Der Weg nach Moskau stehe offen, sagten die Leute; die hinterlistigen Russen lägen bereits dem Kaiser zu Füßen, und so müsse das Heer recht bald heimkommen! Ah ja! wie werde sie auf dem Ball fröhlich sein!"

So lautete Julien's vertrauliche Ergießung gegen ihre einzige Freundin, als sie, nach der Gräfin Abfahrt auf den Ball, einen Augenblick auf der Schwelle der schweren Scheidethür verweilte, ehe sie diese zwischen sich und der Außenwelt bis zu ihrer Gebieterin Rückkunft abschloß.

Arme Julie! Eben die Nacht, in der sie sich so viel Genuß versprochen hatte, saß sie allein in einer Gefängnißzelle, beschuldigt der Ermordung ihrer Wohlthäterin und ohne die leiseste Hoffnung, sich von der entsetzlichen Anklage zu reinigen. . . . .

(Fortsetzung folgt.)

— Der einbeinige spanische Tänzer Juliano Donato gehört zu denjenigen Tagesgrößen der Gegenwart, die das meiste Geld verdienen; denn bei der großen Konkurrenz um den originellen Zugvogel sind seine Forderungen sehr gesteigert. Der Besitzer des Kroll'schen Etablissements in Berlin zahlt ihm ein Honorar von 160 Thlrn. für den Abend. Bei auswärtigen Bühnen beansprucht Hr. Donato die halbe Bruttoeinnahme, und kürzlich hat sich an einem Sonntag in dem großen tschechischen Theater in Prag seine Hälfte auf 1125 Gulden belaufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seit mehr als hundert Jahren einverleibt sind, auf das nachdrücklichste von den deutschen Großmächten gefordert sein werde.

Flensburg, 19. Okt., Nachm. Prinz Friedrich Karl ist so eben hier eingetroffen und in dem für ihn eingerichteten Hargens'schen Hause abgestiegen.

Aarhuus, 15. Okt. Da die alliirten Truppen wohl noch den Winter über in Jütland verbleiben werden, so sind die Quartiere fast sämmtlich schon in die Städte Jütlands verlegt worden. Die Städte Kolding, Veile, Fridericia und Horsens, in letzterer hat der General Gablenz sein Quartier genommen, sind von den Oesterreichern, Aarhuus, Grenaa, Odder, Randers, ferner die Städte bis Aalborg hinauf, sowie auch Riebe u. s. w., sämmtlich mit preußischen Truppen belegt. Hier sind 6000 Mann einquartiert, außerdem hat der Generalgouverneur Vogel von Falckenstein sein Quartier hierselbst. Die Bauern haben keine Einquartierung mehr, müssen jedoch Haber, Stroh und Heu täglich liefern. Die großen Gebäude werden sämmtlich zu Kasernen eingerichtet und die Bauern müssen hierzu je zwei Betten und andere Wintervorräthe liefern, so daß der Soldat für diesen Winter jedenfalls sein Bett haben wird.

Koblenz, 19. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Die Ankunft Ihrer Maj. der Königin Augusta erfolgt heute Abend 5½ Uhr; die hohe Frau wird, wie gewöhnlich im Herbst, mehrere Wochen in unserer Stadt verweilen und dann über Weimar nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 20. Okt. Ueber die in Betreff der Regulirung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse demnächst von den alliirten Mächten zu erwartenden Maßnahmen bemerkt die heutige „Provinz.-Korresp.":

Nach dem Abschluß des Friedens mit Dänemark werden zunächst die vorläufigen Anordnungen in Betreff der Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, welche einstweilen in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen, zu regeln sein; ferner aber muß die schwierige Frage über die von verschiedenen Fürsten erhobenen Erbansprüche auf Schleswig und Holstein der Entscheidung näher geführt werden. Zu diesem Zweck wird vor Allem durch das Einverständniß Preußens, Oesterreichs und des Deutschen Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten zur rechtlichen Prüfung jener Ansprüche zu berufen sein.

Wenn in letzter Zeit allerlei Angaben über die Bevorzugung der Erbansprüche des einen oder des andern jener Fürsten Seitens der preußischen Regierung verbreitet worden sind, so kann doch versichert werden, daß jene Mittheilungen, so zuversichtlich sie auch auftreten, auf bloßer Vermuthung oder auf Sonderbestrebungen beruhen, mit welchen die preußische Regierung nichts zu thun hat. Diese wird zuvörderst gewiß den rechtlichen Spruch über die Erbberechtigung abwarten, um sodann unter gebührender Berücksichtigung desselben und in weiterer Erwägung der Gesammtinteressen Preußens und Deutschlands ihren Entschluß in Betreff der definitiven Erledigung der Herzogthümerfrage zu fassen.

Der „Kreuzzeitung" geht eine Brüsseler Korrespondenz zu, die aus angeblich guter Quelle mittheilt, der Kaiser Napoleon habe den Plan einer italienischen Konföderation wieder aufgenommen, und zwar solle dieselbe dreitheilig sein und den Kirchenstaat unter dem Papste, Nord- und Mittelitalien unter Viktor Emanuel, und Süditalien mit einer muthmaßlich sardinischen Secundogenitur umfassen und unter dem Primat des Papstes stehen.

Wien, 20. Okt. (A. Ztg.) Bis auf unwesentliche Formalitäten vollendete die Friedenskonferenz heute ihre Aufgabe. Zur Abwickelung der Geschäfte ist der verlängerte Aufenthalt eines dänischen Bevollmächtigten nöthig.

Wien, 20. Okt. (A. Ztg.) Nach einer Meldung des „Botschafters" hätte Graf Rechberg eine Note an Frankreich gerichtet, welche eine Bürgschaft für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich biete; eine entsprechende Note sei auch nach Rom abgegangen.

Italien.

Turin, 17. Okt. (Köln. Ztg.) Die Thatsache, daß Garibaldi sich mit dem König Victor Emanuel ganz ausgesöhnt und einen sehr warmen und herzlichen Brief an ihn geschrieben hat, erregt bei seinen Freunden viel Aufsehen. Wie die große Mehrzahl des Volkes denkt, erhellt daraus, daß man die Neuwahl der neuen Minister auch nicht einmal versucht hat, zu verhindern. Die Opposition im Parlament wird somit von den Klerikalen, von den Mazzinisten und den wenigen Stock-Piemontesen geführt werden, welche rücksichtslos genug sind, ihre verletzten kleinen Interessen jenen des Landes voranstellen zu wollen. Es ist noch immer zu befürchten, daß die Verhandlung über die traurigen Ereignisse der beiden Septembertage der Regierung mehr zu schaffen machen werde, als die Debatte über den Vertrag selber. Man fragt sich in der That, wie die Polizei das Blutvergießen rechtfertigen wolle, nachdem erwiesen ist, daß kein einziges Gewehr beim Volk gesehen wurde, daß dieses keinen Angriff gemacht, ja nicht einmal den unpopulär gewordenen Ministern die Fenster eingeworfen hat. Auf der andern Seite wird das Betragen des Gemeinderaths getadelt, der, um seinen Aerger auszulassen, einige Tausend Arbeiter auf die Straße setzte. Die besonnenen Männer im Parlament werden vollauf zu thun haben, um die Leidenschaften zu beherrschen; aber es wird ihnen schließlich doch gelingen. — Die Nationalbank hat Weisung, Maßregeln zu treffen, noch vor Ablauf von sechs Monaten in Florenz installirt zu sein. Die schon beschlossene Verschmelzung dieser Kreditanstalt mit der Bank von Toscana wird nun eine Nothwendigkeit. Der Senat hat das betreffende Gesetz schon angenommen, und es bleibt nur noch die Annahme von Seiten der Deputirtenkammer übrig. — Marchese Pepoli's Anwesenheit in Paris wird mit der politischen Lage in Verbindung gebracht. Der Graf wird auf der Rückreise aus Darmstadt mit dem Kaiser Rücksprache pflegen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 20. Okt. Der „Constitutionnel" warnt heute das Publikum vor den von den Baissiers in Umlauf gesetzten Gerüchten. „Man behauptete — sagt Hr. Boniface —, 1) daß der Staatsschatz beabsichtige, die Zertifikate der letzten Anleihe, deren Einzahlungen im Rückstand sind, an der Börse verkaufen zu lassen. Es war nie von einer solchen Maßregel die Rede, die überdies bei den geringen Rückständen ohne jede Bedeutung wäre." Wir erwähnten in dem gestrigen Schreiben das vorstehend widerlegte Gerücht, welches, wie wir nachträglich erfahren, seine Entstehung einer Verwechselung verdankt. Nicht die französische, sondern die italienische Regierung wird die besagte Aufforderung an die saumseligen Einzahler erlassen. Die italienische Regierung ist, trotz aller Versicherungen vom Gegentheil, in sehr weit gediehenen Unterhandlungen mit Rothschild wegen einer Anleihe von 750 Mill. zum Kurs von 62 Proz. „Man behauptete ferner — fährt der „Constitutionnel" fort —, daß der Metallvorrath der französischen Bank diese Woche um 15 Mill. abgenommen habe; — er hat sich im Gegentheil etwas gebessert." Die heute Abend veröffentlichte Bankbilanz ergibt in der That, daß der Metallvorrath von 250½ auf 254 Mill. stieg. Diese geringe Zunahme verliert jedoch allen Werth, da auch der Banknoten-Umlauf um 7 und die Wechselbestände um 2½ Mill. zunahmen. Endlich widerlegt der „Constitutionnel" alle französische Anlehensgerüchte als jeder Begründung entbehrend. Der „Abend-Moniteur" wiederholt und bekräftigt die Widerlegung des „Constitutionnel". — Heute will man wissen, daß der Kaiser nächsten Samstag oder Sonntag nach Nizza gehen werde. — Ein von dem Abbé B.... veröffentlichtes Buch „Christus und Cäsar" oder „Christus-König" wurde auf Befehl des Parquets bei allen Buchhändlern und beim Verfasser mit Beschlag belegt. — Die Börse, erst außerordentlich flau, schließt in Hausse gegen gestern. Doch traut man dem Wetter noch nicht. Rente bleibt 64.80 nach 64.40, Cred. Mob. 886 nach 852, Ital. Anl. 65.10 nach 64.70. Die Suspendirung des Credit-Guilhon in Madrid war nur eine momentane; die Zahlungen sind dem Vernehmen nach wieder aufgenommen.

Portugal.

* **Lissabon,** 13. Okt. Man schreibt dem „Moniteur": Die vor 12 Jahren etwa zur Berichtigung der spanisch-portugiesischen Grenze niedergesetzte Kommission hat nunmehr ihre Arbeiten beendigt, und eine auf die Feststellung dieser Grenze bezügliche Kommission ist am 29. Sept. zu Lissabon zwischen dem Herzog von Loulé und dem spanischen Ministerium unterzeichnet worden. Die in dieser Konvention enthaltenen Abänderungen sind von geringer Bedeutung und beziehen sich hauptsächlich auf die Grenze zwischen den Nordprovinzen Portugals und Galizien.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Okt. (Nat.-Ztg.) Die „Berling. Ztg." tritt unter ihrem neuen Redakteur mit größtem Nachdruck für die Glücksburgische Dynastie in die Schranken. Heute sagt sie:

Wahrlich, die Königskrone Christian's IX. ist bis jetzt eine Dornenkrone, und daß der Stich einer jeden Dorne empfunden werde, dafür sorgen jene Parteiführer, welche die Presse beherrschen. Was ist denn nun in jener Zeit, welche zwischen jener Erwählung zum Thronerben und der Thronbesteigung liegt, geschehen, um in fernster Weise jene systematischen, verhaßten Angriffe auf den König und das Königshaus zu rechtfertigen? Nichts, durchaus nichts! Se. Maj. scheint den Parteiführern nicht zu behagen, und deßhalb will man wenigstens versuchen, ihn von der Liebe des Volks zu trennen, auf welche er so würdig Anspruch erheben kann. Befürchtet man vielleicht, daß das Parteienwesen unter seiner Regierung nicht gehörig gedeihen könne? Bis jetzt steht dasselbe wenigstens in voller Blüthe.

In Betreff des bevorstehenden Hochverraths-Prozesses gegen Redakteur Bille bemerkte in der gestrigen Sitzung des Volksthings der Präsident Bregendahl, daß dies die erste an das Thing gelangte Angelegenheit dieser Art sei. Wohl sei früher das Begehren gestellt worden, ein Mitglied des Volksthings (den Obersten Tscherning) gerichtlich belangen zu dürfen, aber damals sei der entsprechende Antrag von einem Privatmann (merkwürdiger Weise gerade von Herrn Bille) gestellt worden. Damals habe man die Sache in einer Lesung erledigt, und er schlage daher für den vorliegen Fall dasselbe Verfahren vor. Hierauf ist das Volksthing heute eingegangen und die betreffende interessante Debatte wird übermorgen stattfinden. — Der Kultusminister hat für zwei von der Insel Alsen und aus dem Westeramte Hadersleben vertriebene Kirchenbeamte, den Schullehrer Larsen und Pastor Rose, Pensionen beantragt, über deren Bewilligung der Reichstag entscheiden wird, da bekanntlich früher ein Theil Nordschleswigs in kirchlicher Beziehung zu dem eigentlichen Königreich Dänemark gerechnet wurde. — Oberst Tscherning und Dr. Geert Winther befürworten augenblicklich auf den dänischen Inseln Friedensadressen an den König. „Dagbladet" und „Morgenposten" (Organ der Hansen'schen Bauernfreunde) warnen die Provinzialblätter gegen diese Agitation.

Griechenland.

Athen, 19. Okt. (W. T.-B.) Der König Georgios hat unterm Heutigen eine Botschaft an die Nationalversammlung erlassen, in welcher er zunächst die Langsamkeit der Berathungen beklagt, welche das Volk nur erbittert. Dann setzt er zur Beendigung der Verhandlungen über die Verfassung und das Wahlgesetz eine Frist von einem Monat, nach deren Ablauf er sich Freiheit der Aktion vorbehält, und schiebt schließlich der Nationalversammlung alle Verantwortlichkeit für die Folgen zu.

Großbritannien.

* **London,** 19. Okt. Lord Stanley hielt diesen Morgen an seine Wähler zu King's-Lynn eine Rede, worin er ausführte, daß seine Partei in der parlamentarischen Diskussion über die dänische Frage einzig bestrebt gewesen war, die Kammer zu einer entschiedenen Erklärung zu Gunsten der Nichtintervention zu veranlassen. Diesen Zweck habe sie erreicht. Lord Stanley fügte bei: „Ich wünsche nicht, daß England nie Rathschläge ertheile oder eine Meinung kundgebe; allein ich glaube, daß es nie Drohungen anwenden soll." In Bezug auf Amerika behauptet er, daß die Neutralitätspolitik die beste sei; der Krieg werde nicht so bald zu Ende gehen. Seiner Ansicht nach werden große Umänderungen in Deutschland bald vor sich gehen, und er hofft, daß England sich nicht in die alsdann eintretenden Ereignisse einmischen werde. Auch die Zerstückelung der Türkei ist für ihn nur noch eine Frage der Zeit. Seine Rede schließt Lord Stanley mit dem Wunsche, daß in dem Marinebudget einige Reduktionen stattfinden möchten. Für die Wahlreform reiche eine kleine Maßregel nicht aus und eine große sei unmöglich.

Amerika.

Neu-York, 3. Okt. (Nat.-Ztg.) Mit Sheridan's zweitem Siege über Early bei Fishers Hill ist der Feldzug im Shenandoah-Thal thatsächlich zu Ende. Early hat, das wichtige Staunton an Sheridan's Reiterei Preis gebend, die demoralisirten Reste seiner Infanterie, zusammen schwerlich noch mehr als 10- bis 12,000 Mann, durch den Bergpaß Browns Gap (bei Waynesboro) nach Charlottesville herübergeführt. Sheridan, von dem die letzten Nachrichten indessen schon vier Tage alt sind, hatte in der Nähe von Waynesboro Halt gemacht, um seine auf der raschen Verfolgung des Feindes stark abgehetzte Armee sich erholen zu lassen, seine Verbindungen zu sichern, und sich je nach der Richtung, die Early einschlagen wird, über die Fortsetzung des Feldzugs zu entscheiden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er aus dem Gebirge nach Charlottesville und Gordonsville vordringen, welche beiden wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkte während des Jahres 1863 das Hauptziel der Feldzüge Burnside's, Hooker's und Meade's bildeten, und von wo aus sich ebensowohl Lynchburg, als auch Richmond direkt bedrohen läßt. Ein freilich nicht verbürgtes Gerücht läßt 30,000 Mann von Sherman's siegreicher Armee aus Georgia auf dem Wege zu Sheridan sein, um sein Korps zu einer großen Hauptarmee zu machen, welche Richmond vom Westen her angreifen und so den Kreis um Lee schließen solle.

Mittlerweile hat Grant dafür gesorgt, daß sich Lee nicht etwa beifallen läßt, durch einen Theil seiner Armee Early zu verstärken und zu nochmaligem Standhalten gegen Sheridan zu befähigen. Am 29. September, Morgens vor Tagesanbruch, landete er das 10. und 18. Armeekorps (Buttler's James-Armee, deren Standquartier die durch den Appomatox und James auf dem rechten Ufer des letztern gebildete Halbinsel ist) auf dem linken Stromufer, eine kurze Strecke oberhalb der Stelle, von wo aus Mitte August das 2. und 10. Korps vorzudringen suchten. Diesmal gelang, was damals fehlgeschlagen war. Durch einen kurzen Marsch nach linkshin ein großes Stück des dort lange Schleifen bildenden Stromlaufes abschneidend, erreichte das 18. Korps, ohne auf Widerstand des vollständig überraschten Feindes zu stoßen, die Chapin'sche Farm, welche 11 engl. Meilen südlich von Richmond am James liegt und mehrere Uferhöhen umschließt, auf denen starke Erdforts und Redouten errichtet waren. Diese Werke entsprechen dem auf einem 200 Fuß hohen Hügel am andern Ufer gelegenen Fort Darling und bildeten, in Verbindung mit diesem, die Hauptabwehr gegen eine etwaige Annäherung der Bundesflotte. In einem raschen, entschlossenen Anlaufe, bei welchem immerhin der Verlust der Stürmer nicht unbedeutend war (dem kommandirenden Korpsgeneral Ord ward ein Bein abgeschossen, ein Brigadegeneral getödtet), wurden die sämmtlichen Erdwerke, in denen sich 16 Positionsgeschütze schwersten Kalibers befanden, genommen, und einige Hundert Gefangene von der nach den innern Befestigungslinien fliehenden Besatzung gemacht.

Während dies auf dem linken Flügel geschah, rückte das 10. Korps von dem Landungspunkte in mehr nördlicher Richtung auf der nach Richmond führenden Chaussee vor. An einem wichtigen Kreuzwege stieß es auf eine Redoute, zu welcher der einzige Zugang über eine sumpfige, mit Gestrüpp bedeckte und durch Verhaue vollends ungangbar gemachte Wiese lag. Ueber diese ward die Negerdivision des Generals Paine zum Sturm vorgeschickt, mit dem Befehl, keinen Schuß zu thun. Zwanzig volle Minuten lang marschirten diese Braven unter dem konzentrirten Feuer der Redoute, fast auf jedem Schritt Todte und Verwundete zurücklassend, und nahmen die Schanze mit dem Bayonnet. Ihr Verlust an Todten allein betrug bei diesem mörderischen Angriff über 200, an Verwundeten wohl das Vierfache, doch wankte Keiner und Keiner floh. Wenn noch bessere Beweise für die militärische Vorzüglichkeit der Neger verlangt werden, so wird es schwer sein, zu sagen, worin sie bestehen sollen. Mit jener Redoute fielen auch einige schwächere Flankenwerke. Weiter marschirend, gelangte das 10. Korps 6 englische Meilen vor Richmond an eine sehr starke Lünette, die durch Courtinen mit Flankenbastionen verbunden war. Auch auf diese ward ein Sturmangriff gemacht, aber vergebens. Zweimal drang die Birney'sche Negerbrigade bis in den 12 Fuß breiten und 10 Fuß tiefen Graben, welcher die Schanze umgab, und versuchte das Aeußerste, um den Wall zu gewinnen; doch das mörderische Feuer des Feindes, der unter die in dem Graben zusammengedrängt Stehenden Handgranaten mit fürchterlicher Wirkung warf, vereitelte ihr Vorhaben. Nach Allem, was man seitdem erfahren hat, ist es nicht unwahrscheinlich, daß, wenn diese Lünette eben so rasch hätte gewonnen werden können, wie die Redouten auf Chapins Farm, die Butler'sche Armee ohne weitern erheblichen Widerstand bis Richmond hätte vordringen können, das an diesem Tage fast gänzlich von Truppen entblößt war und wo die Annäherung der „Yankees" ein panisches Entsetzen hervorgerufen hatte. Aber am folgenden Tage, ja schon nach einigen Stunden, war es für eine Ueberrumpelung zu spät, denn inzwischen hatte Lee in höchster Eile von seinem rechten Flügel bei Petersburg Truppen heraufgebracht und die innere Befestigungslinie von Richmond bemannt. Am 30. führte er selbst eine 10,000 Mann starke Angriffskolonne heraus, und versuchte die Erdwerke auf Chapins Farm wieder zu erobern, doch vergeblich. Mehrere Male wiederholte Sturmangriffe wurden unter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schwerem Blutvergießen abgeschlagen und die eroberte Position blieb im Besitz der Bundestruppen.

Während das nördlich vom James vorging, rückte die äußerste Linke der vor Petersburg stehenden Meade'schen Armee in der Richtung nach der Lynchburger Eisenbahn, also in nordwestlicher Richtung vor. Vier englische Meilen von Petersburg stieß sie auf eine erste, äußere Reihe feindlicher Erdwerke und erstürmte sie mit einem Verlust von fast 2000 Todten, Verwundeten und Gefangenen, gelangte aber nicht darüber hinaus. Ob es überhaupt ihr Zweck war, nach der Eisenbahn zu gelangen, so daß die Bewegung Butler's nur eine Diversion zu ihren Gunsten gewesen wäre, oder ob umgekehrt Meade's Bewegung nur die sekundäre Bedeutung einer Diversion zu Gunsten Butler's hatte, oder ob Beides Bewegungen waren, deren Hauptzweck verfehlt wurde, das läßt sich aus den darüber vorliegenden Berichten nicht erkennen und wird auch wohl außer Grant und seinen Korpsgeneralen Niemand genau wissen. Wie es ist, muß man sich damit begnügen, daß eine wichtige Stellung am James gewonnen, Richmond aus nächster Nähe bedroht, Lee mystifizirt und auf alle Fälle von einer Verstärkung Early's, Falls er eine solche im Sinn gehabt haben sollte, abgehalten worden ist.

Baden.

♀ Mannheim, 19. Okt. Wenn Etwas geeignet scheint, die Richtigkeit Ihrer heutigen Nachweisung, daß die Betheiligung auf dem Land eine viel lebhaftere sei, als in den Städten, in vollem Maß zu bestätigen, so ist es das heutige Wahlergebniß in hiesiger Stadt. Es waren die Katholiken zur Wahl berufen, von welchen s. Z. eine mit mehr als 300 Unterschriften bedeckte Billigungsadresse an den Präsidenten des Ministeriums des Innern für sein Vorgehen in dieser Angelegenheit gerichtet worden war. Die Zahl der Wahlberechtigten mag etwa den 20. Theil der hiesigen Einwohnerschaft, also etwa 1500 betragen, und — kaum ein Zwölftel machte von seinem Wahlrecht Gebrauch. Dieses Ergebniß kann um so mehr auffallen, als gerade unsere Stadt sich manchmal als Vorkämpferin in den Geisteskämpfen der Gegenwart zu bezeichnen liebt. Die Gewählten indessen sind Männer, auf deren Wahl die Stadt stolz sein kann: die HH. Abgeordneter zur Ersten Kammer Philipp Artaria, die Kaufleute Bender und Böhm und Tapetenfabrikant v. Derblin, Männer von ehrenwerthester, fester Gesinnung und theils durch ihre Gesinnung, theils durch ihre langjährige Thätigkeit für die Interessen der Gemeinde und der katholischen Kirche erprobt und treu erfunden.

Für die Protestanten beginnen, und zwar, wie wir vielfach hören, mit lebhafterer Betheiligung, die Wahlen in den Orts-Schulrath.

▽ Mannheim, 20. Okt. Gestern Abend gab eine beträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner, vornehmlich aus drei gesellschaftlichen Kreisen, im Speisesaal der Harmonie-Gesellschaft ihren Bekannten aus der Reihe der nun bald von uns scheidenden Offiziere des Infanterieregiments Prinz Wilhelm ein Abschiedsbanket, um den freundschaftlichen Verhältnissen, welche zwischen beiden während des Hierseins der Letztern geherrscht haben, feierlichen Ausdruck zu geben. Die Ausschmückung des Saals, die Musik, die Tafelreden und Trinksprüche und andere Zierden des Festes bezeugten, wie beflissen die Festgeber waren, ihre Achtung und freundschaftliche Gesinnung zu bethätigen und den Wunsch auszudrücken, daß auch in der Ferne noch Beides in der Erinnerung fortleben wird.

Freiburg, 19. Okt. (Frbgr. Bl.) Die heute stattgefundene Wahl in den evangelischen Orts-Schulrath der hiesigen Stadt gab ein sehr erfreuliches Resultat. Von 232 Wahlberechtigten betheiligten sich nicht weniger als 158, also etwa siebenundsechzig Prozent. Gewählt wurden die HH. Stößer, Anwalt, mit 148 Stimmen; Lacoste, Bezirks- und Hofgerichts-Rath, mit 147 Stimmen; Bartenstein, Kaufmann, mit 141 Stimmen; und Weigold, Lederhändler, mit 113 Stimmen.

Konstanz, 20. Okt. So eben, 4 Uhr, wurde das sechste badische Dampfschiff „Mainau" vom Stapel gelassen. Das zierliche, schlank gebaute, hauptsächlich für den Fluß- und Uferdienst berechnete Boot wird nach Aufnahme der Maschine sofort seinen Dienst antreten. — Die Weinlese hat hier und in der Umgegend begonnen; von Jubel und Schießen, wie sonst, hört man nichts. Die Ausbeute wird, so weit sie von der Kälte verschont geblieben ist, in ihrer Qualität eine ganz befriedigende, in ihrer Quantität eine geringe sein.

Vermischte Nachrichten.

— Weimar, 19. Okt. (N. Fr. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Generalversammlung der Schiller-Stiftung behauptete zuerst Prof. Wuttke, die Aenderungen der Satzungen könnten erst dann in's Leben treten, wenn dieselben von den Regierungen genehmigt seien. Die anwesenden Juristen, als z. B. Arnest, Hertel, Braunfels, Genast, sprachen sich auf's entschiedenste gegen diese ultra-loyale Ansicht aus. Hierauf erstattete die Revisionskommission (Vorsitzender Brockhaus) nach mehrtägiger Aktenprüfung eingehenden Bericht über die abgelaufene Verwaltungsperiode. Der erste Referent, Heller, sprach sich mit der höchsten Anerkennung über die Verwaltung, über die Behandlung aller Unterstützungsfragen, deren gewissenhafte Prüfung, über die großen Opfer an Zeit und Arbeit aus. Der zweite Referent, Dr. v. Bippen, verlas hierauf den nicht minder anerkennenden Bericht über die Kassenverwaltung, indem er die höchste Ordnung, Regelmäßigkeit und Richtigkeit derselben darlegte. Der dritte Referent, Georg Jung, berichtete, nachdem der Generalsekretär seine Beschwerde zurückgezogen, über die Anschuldigungen des Letztern gegen den Verwaltungsrath. Die Kommission befand, es seien dieselben alle thatsächlich unbegründet, und höchstens aus der eigenen Art hervorgegangen, wie der Generalsekretär die Geschäftsordnung interpretire. Was insbesondere dessen Anschuldigungen über die Kassenführung angehe, so seien dieselben zur Zeit, da sie im Schoß der Verwaltung ergingen, noch gegenstandlos gewesen, da damals die Lotterieerträgnisse noch nicht in die Kasse der Stiftung flossen; und zur Zeit, wo der Generalsekretär seine Beschwerdeschrift erlassen, sei der Gegenstand schon längere Zeit erledigt gewesen! Zum Schluß erklärte die Kommission, eine doppelte Leitung der Verwaltung, durch den Generalsekretär und den Verwaltungsrath, sei nicht möglich, es müsse die Leitung in einer Hand konzentrirt werden. Die Versammlung sprach ihren Dank aus für die gründliche und in so kurzer Zeit gelieferte Berichterstattung. — Hierauf Verhandlung über den Entwurf der abgeänderten Satzungen. Im § 2 (bisher § 1) wird folgendermaßen beantragt:

Die Schiller-Stiftung hat den Zweck, deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche für die Nationalliteratur (mit Ausschluß der strengen Fachwissenschaften) verdienstlich gewirkt, vorzugsweise solche, die sich dichterischer Formen bedient haben, dadurch zu ehren, daß sie ihnen oder ihren nächstangehörigen Hinterlassenen, insbesondere in Fällen über sie verhängter schwerer Lebenssorge, Hilfe und Beistand darbietet.

Das Neue in dieser Fassung ist nur das Wort „insbesondere". Prof. Wuttke erklärte sich als konsequenter Opponent dagegen; dafür namentlich Kompert. Das Wesen der Aenderung liegt darin, daß damit das bisherige Verfahren des Verwaltungsraths gebilligt wird, der „Hilfe und Beistand" auch solchen Schriftstellern darbot, die zwar dessen bedurften, aber sich nicht gerade in „schwerer Lebenssorge" befanden. Nach Besprechung mehrerer Paragraphen ohne große Bedeutung kam man endlich an den neuen §. 8, bei dem es sich darum handelte, ob auch fernerhin ein Zwang bestehen soll, den Vorort nach abgelaufener Amtsperiode zu wechseln. Die Debatte war ziemlich langdauernd. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat. Für die Beseitigung des Wahlzwangs: Berlin, Köln, Danzig, Dresden, Hamburg, Königsberg, Laibach, Lübeck, München, Nienburg, Weimar, Wien; dagegen: Baden, Breslau, Darmstadt, Leipzig, Mainz, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart; also 12 Stimmen mit 63,105 Thlrn. Vermögen, gegen 8 Stimmen mit 12,988 Thlrn. Vermögen. Der Abgeordnete von Frankfurt a. M. (6500 fl. Vermögen) fehlte bei der Abstimmung, und es ward konstatirt, daß dessen Stimme nach keiner Seite hin das Resultat geändert hätte. Andererseits hatte der Leipziger Abgeordnete Wuttke erklärt, sich der Abstimmung enthalten zu wollen; eventuell soll seine Stimme bei allen Beschlüssen für Nein zählen; wir haben sie daher oben unter die verneinenden gestellt. Die Debatte über die Aenderung der Satzungen wurde sodann bis fast gegen das Ende der letztern fortgesetzt. Schluß halb 6 Uhr.

— Aus Glogau, 19. Okt., bringt die „Bresl. Ztg." folgenden weitern Bericht über den mehrerwähnten Vorfall:

„Die unglückliche Agnes Sander wurde am Abend des 5. Okt. nach 6 Uhr von einem Fräulein D. besucht und verließ mit diesem Mädchen ihr Zimmer, jedenfalls nur in der Absicht, sogleich zurückzukehren, da es nach der Aussage der Hausbewohner und glaubwürdigen Augenzeugen feststeht, daß Agnes Sander das in ihrem Zimmer befindliche Talglicht brennend zurückgelassen und überhaupt das Haus in einem Anzug verlassen hat, welchen kein Mädchen, wenn es sich namentlich in guten pekuniären Verhältnissen befindet, wie es bei Agnes Sander der Fall war, zu einem Besuch benützt haben würde. Es ist Thatsache, daß das Mädchen in dem Anzug, in welchem es das Waschfaß verlassen und welcher aus einer alten Blouse, einer darüber angezogenen alten Düffeljacke, alten Unterkleidern und aus sehr mangelhafter, nur für das Haus bestimmter Fußbekleidung bestanden, aus dem Haus getreten ist; eigenthümlich und bis jetzt unaufgeklärt ist der Umstand, daß der Schlüssel zu ihrem Zimmer sich in der Tasche des sie überlebenden Fräuleins D. vorgefunden. Der Ruf der Agnes Sander ist nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen ein solcher, daß, wenn auch ihr Umgang zum Theil nicht für sie zeugen dürfte, ihr doch nicht das Geringste nachgewiesen werden kann, was zu der Annahme berechtigt, daß sie in der Absicht, zwei unverheirathete junge Leute zu besuchen, das Haus verlassen; sie hat nur eine Schneiderin besuchen und sogleich zurückkehren wollen, für welche Annahme der Anzug und das zurückgelassene brennende Talglicht zeugen; daß sich das Mädchen aus eigenem Antrieb in die Wohnung des Leutnants Krause begeben, das ist vorläufig sehr zu bezweifeln. — Der Bursche des Leutnants Krause hatte den Auftrag, das Zimmer bis um 4 Uhr warm zu machen, und hatte derselbe zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags unter Beihilfe der Frau des Hauswirths Feuer gemacht, wozu Holz und Steinkohlen angewendet wurden; die Klappe des Ofens soll derselbe aber nicht (nach der Angabe des Hausbesitzers aber wohl zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags) geschlossen haben; es bleibt sich aber hier ganz gleich, welche Angabe richtig ist, da sich nach so vielen Stunden keine Kohlendämpfe mehr entwickeln konnten, welche, da die früher im Zimmer anwesenden Leutnante Krause und v. Richthofen (beide vom Niederschlesischen Pionnierbataillon Nr. 5) gesund geblieben, den viel später eingetretenen Tod dieses gesunden und kräftigen Mädchens herbeizuführen im Stande gewesen wären. In der amtlichen Kirchenliste las man: „Agnes Sander, am Stick- und Schlagfluß, 18 Jahre 4 Monate"; das Gerücht, nach welchem die bei der Obduktion anwesenden Militärärzte erklärt haben sollen, daß der Tod des Mädchens durch Erstickung an Kohlendämpfen erfolgt sei, erscheint sonach als ein Märchen, welches zwar am Tage nach dem erfolgten Unglück mit vielem Eifer in der Stadt verbreitet wurde, jedoch nur wenig Gläubige gefunden hat, da es doch ganz unwahrscheinlich ist, daß, wenn gegen 2 Uhr Nachmittags geheizt und zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Klappe geschlossen, Personen, welche gegen 8 Uhr das Zimmer betreten, nachdem die Ofenklappe schon über 2 Stunden geschlossen war, nichts von Kohlendämpfen gemerkt haben sollen. — Von dem Eintritt der beiden Mädchen in das Haus bis zu der am frühen Morgen erfolgten Ankunft der Aerzte fehlen alle Thatsachen; doch hat nach 9 Uhr Abends der im zweiten Stock wohnende Droschkenkutscher ein Weinen gehört, welches mit einem leisen Wimmern gegen 10 Uhr verstummt ist. Das Gerücht, welches indessen nur als ein solches bezeichnet werden kann, will wissen, daß außer den beiden Mädchen und den Leutnanten Krause und v. Richthofen noch 2 bis 4 Personen in der Wohnung gewesen sein sollen; eine strenge Untersuchung wird dies mit Leichtigkeit feststellen können, da dies bei der Belebtheit der Preußischen Straße wohl bemerkt worden sein dürfte. Daß gegen 2 Uhr Nachts aber in der Wohnung des 2c. Krause noch Leben gewesen sein soll, das soll von gegenüberwohnenden Leuten bemerkt worden sein. Früh um 4 Uhr soll ein Arzt mit einem Gehilfen geholt und bei den gemachten Wiederbelebungsversuchen durch Ansetzung eines Lebenweckers dem Mädchen ein Strom von Blut aus Mund und Nase geströmt sein. Um 6 Uhr wurde der Hausbesitzer in das Zimmer des 2c. Krause gerufen, in welchem sich außer dem Fräulein D. und den beiden Offizieren drei Aerzte und der Polizeiinspektor befanden. Agnes Sander lag todt auf dem Bette; der obere Theil des Körpers war schon erstarrt, während der untere noch warm war; aus dem Munde des Mädchens sickerte eine mit Blut unterlaufene Flüssigkeit, welche auf dem Boden eine Pfütze gebildet hatte, im Gesicht hatte das Mädchen eine Verletzung, deren Entstehung räthselhaft ist, da sich der Hausbesitzer dieselbe nicht, wie behauptet wurde, von dem Herausfallen aus dem Bett erklären kann. Ein Aermel der Blouse war abgerissen. Ueber die Obduktion ist noch zu berichten, daß die bei derselben anwesenden Militärärzte die Verwandten des unglücklichen Mädchens mit großer Schonung und Rücksicht behandelt haben. Im Interesse der öffentlichen Meinung aber wäre es jedenfalls gut gewesen, wenn der Garnisonsauditeur Wunsch die Bitte der Mutter, den königl. Kreisphysikus zur Obduktion hinzuzuziehen, eine Bitte, welcher sich die Militärärzte übrigens nicht widersetzt haben sollen, berücksichtigt hätte. Das ist leider nicht geschehen."

— In Königsberg wurde am 18. Oktober das Kant-Denkmal feierlich enthüllt.

* Paris, 20. Okt. Im Lauf der verflossenen Woche fand in dem zoologischen Garten des Holzes von Vincennes eine feierliche Prüfung der verschiedenen Austerngattungen statt, welche an der französischen Küste vorkommen, und es war zur Schlichtung dieser nationalen Frage eine Jury aus Mitgliedern der Gesellschaft, verschiedenen notorischen Feinschmeckern, Restaurateuren, Austerhändlern 2c. gebildet worden, die sich mit der größten Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer delikaten Mission hingaben. Die Einleitung bildete ein sehr auf den Appetit wirkender Vortrag des berühmten Coste, der Fische und Austern, wie die Küchlein eines Hühnerhofs, zu züchten versteht. Dann wurden über 20 verschiedene Qualitäten Austern in höchst wissenschaftlicher Weise hinabgeschlürft. Vier rüstige Austernweiber waren unablässig beschäftigt, die Materien für diese gelehrten Forschungen mundgerecht zu machen, und die Akklimatisationsgesellschaft war so aufmerksam gewesen, das Prüfungswerk durch Spendung eines ausgezeichneten Sauterne zu fördern. Den meisten Beifall fanden die grünen Austern von Marennes; die von Tremblade erfreuten sich auch einer ungemeinen Anerkennung. Dem bewährten Präsidenten der Gesellschaft und Minister des Auswärtigen, Hrn. Drouyn de Lhuys, wurde, nach Beendigung der Arbeiten der Jury, eine Ehrengabe, bestehend in 2 auserlesenen Körben grüner und weißer Art, zugesendet.

* Pariser Blätter, namentlich „Journ. des Deb." und „Presse", lassen sich aus einer deutschen Stadt Folgendes mittheilen: „Unsere ganze Stadt beschäftigt sich mit einem seltsamen Drama, das sich vor kurzem ereignete und zwei angesehene Familien in Trauer versetzt hat. Ein gewisser polnischer Graf hatte Frl. v. la B... verführt und sie dann feige verlassen, um seine Huldigungen einer jungen Wittwe zu Füßen zu legen, die falsches Haar trägt, aber 30,000 Gulden Einkünfte hat. Frl. v. la B. liebte den Grafen aufrichtig und gewahrte bald seinen Flattersinn. Durch Bitten suchte sie den Ungetreuen zu sich zurückzuführen; als sie aber sah, daß alle Schritte fruchtlos blieben, schwur sie, sich zu rächen. Am 5. Okt. fand großer Ball bei der Marquise v. L... statt. Man feierte die Verlobung derselben mit dem Grafen K... Glanzvoll ging das Fest von Statten; die Marquise, mit Putz überladen, machte mit reizender Anmuth die Honneurs in ihrem Salon, als plötzlich Frl. v. la B. sich ihr nahte, unter der Angabe, sie zu begrüßen. Im Moment, wo sie sich verbeugte, goß sie der Marquise den Inhalt eines Fläschchens in Gesicht, das sie in der Hand versteckt hielt. Auf den von der Marquise ausgestoßenen Schrei eilte man von allen Seiten herbei, man erkannte mit Entsetzen, daß das ganze Antlitz und die Schultern durch Schwefelsäure verbrannt waren. Während dieses Drama im Salon spielte, ging draußen ein noch entsetzlicheres in Szene. Ein reich betreßter Diener war kurz zuvor auf den Grafen zugegangen und hatte diesem ein Schreiben überreicht, das sehr dringend sei. Als der Graf dasselbe gelesen, erbleichte er und entfernte sich hastig. Am folgenden Morgen fand man seinen Leichnam von drei Dolchstichen durchbohrt. Die Marquise v. L. wird stets furchtbar entstellt bleiben und vielleicht gar erblinden. Was aus Frl. v. la B... geworden, war Anfangs unbekannt geblieben. Vor einigen Tagen fand man ihre Leiche in einem kleinen Gewässer, das dicht vor der Stadt fließt."

Unsere Leser werden begierig sein zu erfahren, welches die deutsche Stadt ist, in der diese hochromantische Geschichte passirt ist, und nicht wenig erstaunen, wenn sie erfahren, daß die französischen Blätter sie nach — Karlsruhe versetzen. Man weiß nicht, ob man mehr über die Fruchtbarkeit der Phantasie, die diese grausige Mähr erfunden, oder über die Unverschämtheit staunen soll, die ihr Karlsruhe zum Schauplatz angewiesen hat. Daß nicht nah und fern irgend Etwas sich in der badischen Residenzstadt ereignet hat, was dazu Anlaß geben konnte, braucht kaum versichert zu werden. (Auch Karlsruhe in Schlesien kann nicht wohl gemeint sein, weil sonst in den norddeutschen Blättern davon die Rede gewesen wäre.) So lange die groteske Ente blos in den Gewässern der Pariser Presse schwamm, glaubten wir sie ignoriren zu können; nachdem aber die „Köln. Ztg." sie in ihren Teich aufgenommen hat, mußten wir davon Notiz nehmen, damit ihr wenigstens in Deutschland der weitere Weg verlegt werde.

* Das „Jornal do Commercio" von Lissabon theilt Einiges über die großen Fallimente mit, welche Rio de Janeiro betroffen haben. Die Zahlungseinstellung des Bankhauses A. S. A. Sonto u. Komp., die am 10. Sept. erfolgte, hat andere Häuser mit zum Fall gebracht. Die Regierung sah sich genöthigt, den brasilianischen Bankbilletten Zwangskurs zu geben, die Handelszahlungen während 60 Tagen zu suspendiren und noch andere durch die Verhältnisse gebotene Maßregeln zu ergreifen. Immerhin hat sich das Vertrauen bald wieder eingestellt, wenn auch die Geschäfte noch darniederliegen. Am 10. Sept. hatte das Haus Sonto 900 Conto Reis zu zahlen und die Bank konnte die Garantie für diese Summe nicht übernehmen. Unter den Häusern, welche mit in dieses Falliment gezogen wurden, befinden sich Games und Sohn, Montenegro Limes u. Komp., Oliveira und Bello 2c.

Nachschrift.

Telegramm.

† **Wien**, 21. Okt. Die „Generalkorresp." vernimmt, daß die „Wien. Ztg." morgen das kais. Patent veröffentlichen werde, wodurch beide Häuser des Reichsraths auf den 12. Nov. einberufen werden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 5,00'''	+ 9,0	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 5,80'''	+13,0	„	„ „	„ regnerisch
Nachts 9 „	„ 6,30'''	+10,0	„	„ „	„ Regentropf.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 23. Okt. 4. Quartal. **113.** Abonnementsvorstellung. **Euryanthe;** große romantische Oper in 3 Akten, von Karl Maria v. Weber.

Z.o.750. Rastatt. Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht von dem nach längern Leiden erfolgten Ableben unseres guten Vaters, Großvaters, Schwagers, Onkels und Großonkels, des gr. Oekonomieraths Dr. Anton Herrmann, Domänenverwalters a. D., mit.

Er starb den 19. Oktober, Morgens 11 Uhr, nach zurückgelegtem 81. Lebensjahre.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Rastatt, den 20. Oktober 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.o.236. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt
im Großherzogthum Baden.

Abtheilung für nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Aufforderung.

Nach den §§ 108 und 206 der Statuten muß im Laufe d. J. auf jede Theileinlage der 23 ersten Jahresgesellschaften entweder eine Nachzahlung von mindestens 2 fl. gemacht werden, oder die Mitglieder, welche solche Theileinlagen besitzen, müssen persönlich auf dem Bureau oder bei einem Geschäftsfreunde der Anstalt zum Zwecke des Eintrags in das Register der lebenden Mitglieder erscheinen oder ein Lebenszeugniß dahin einschicken.

Indem, wir die Mitglieder der Anstalt ersuchen, diesen Bestimmungen noch im Laufe dieses Jahres nachzukommen, machen wir zugleich auf den §. 195 der Statuten aufmerksam, welcher die Folgen der Unterlassung bezeichnet.

Karlsruhe, den 19. September 1864.

Der Verwaltungsrath.

Z.o.644. Karlsruhe, 5. Okt. In diesem Monat erscheint: **Verzeichniß aller Hof-, Kirchen-, Militär- und Staatsdiener,** mit Angabe deren Beförderungen, Versetzungen, Ehrenauszeichnungen u. s. w., nebst Anhang in neuer vermehrter und verbesserter Auflage von **H. Roys.** Gegen Uebersendung von 48 kr. an die W. Creuzbauer'sche Buchhandlung oder Th. Gerbracht'sche Buchdruckerei dahier oder Gestattung der Nachnahme dieses Betrages durch die Post wird das Werk gleich nach dessen Erscheinen den HH. Vorausbestellern zugesendet werden. Die früheren Subskribenten erhalten einen Nachtrag unentgeltlich. Es wird um baldgefällige Bestellung gebeten.

Z.o.757. Freiburg.

Töchter-Institut.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit an, daß sie dahier ein

„Töchter-Institut"

gegründet haben.

Der Unterricht in den Elementargegenständen, — in der englischen und französischen Sprache, und Literatur wird von der Vorsteherin **Julie Blas** ertheilt.

Der Unterricht in der deutschen Sprache und Literatur, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Musik wird von besondern Lehrern gehalten.

Es werden auch Mädchen aufgenommen, welche den Unterricht theilweise oder ganz in den hiesigen öffentlichen Lehranstalten zu nehmen wünschen; für solche Mädchen findet eine Preisermäßigung statt.

Es werden zu jeder Zeit Pensionäre aufgenommen. Prospektus und nähere Auskunft ertheilen Hr. Professor **Bauer** und Herr Lyceumslehrer **Keller,** und die Vorsteherinnen

Egelgasse Nr. 224. **Julie Blas, Viktorine Peter.**

Freiburg, 20. Oktober 1864.

Z.o.690. Karlsruhe.

Einladung.

Am 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wird im Grünen Hof dahier eine Versammlung abgehalten werden, welche die Aufgabe haben soll, sich über diejenigen Standesgenossen zu vereinbaren, welche als Mitglieder des Apothekerausschusses — Regierungsblatt Nr. 56 — geeignet scheinen, um dieselben dann für die bevorstehende Wahl in Vorschlag zu bringen. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit erwarten wir eine recht zahlreiche Betheiligung der Fachgenossen aus allen Theilen des Landes.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1864.

Im Namen der Apothekergenossenschaft:

W. Engelhardt.

Z.o.746. Pforzheim.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat seinen Wohnsitz von Meßkirch nach Pforzheim verlegt und wohnt bei Hrn. Josef Schlesinger, Leopolds-Vorstadt Nr. 80.

Pforzheim, den 20. Oktober 1864.

Beck, Rechtsanwalt.

Z.o.671. Lindau.

Berichtigung.

Dem Hrn. **Mn. Helmensdorfer,** früher Angestellter in unserm Hause, hatten wir aus freundschaftlicher Rücksicht, unter freiwilligem Verzicht auf dessen kontraktliche Verpflichtung, gestattet, unmittelbar nach seinem Austritt ein Eisenwaaren-Geschäft dahier zu errichten. Nachdem wir vernommen, es sei die Meinung verbreitet worden, als hätten wir unser im Jahr 1853 von Ths. Beuther & Sohn übernommenes und seit jener Zeit unter der eigenen Firma geführtes Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft an den genannten Mn. Helmensdorfer abgetreten oder überhaupt aufgegeben, so sehen wir uns zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß das Eine wie das Andere gänzlich unwahr ist, und daß unser besagtes Geschäft unverändert fortbesteht.

Lindau, den 14. Oktober 1864.

Ed & Fch v. Pfister.

Makulatur, groß Median, ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.o.229. Karlsruhe. Die

Nähmaschinen - Niederlage
von L. Spies, Herrenstraße 23,

Maschinennadel, Faden, Seide, Oel.

hält immerwährend die best anerkannten, langerprobten, mit Doppelsteppstich und Doppelkettenstich konstruirten Nähmaschinen, als: **Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Howe, Wanzer, Wilcox & Gibbs,** sowie die neueste amerikanische **Doppelsteppstich-Maschine von Weed** vorräthig.

Grover & Bakers Doppelkettenstich

mit den neusten Erfindungen und Verbesserungen,

ganz besonders für die Familie und den Haushalt, welche in dem Artikel des **Bazar** Nr. 24, 44 und 46 als die besten geschildert sind. Sie sind zu verwenden zum Nähen, Steppen, Sticken, Besetzen, Wattiren, Fälteln, und sind versehen mit Apparaten zum Säumen, Bandeinfassen, Litzenein- und aufnähen, **Paspoiliren, Soutachiren, Vorrichtung zum Sticken** oder **Tambouriren,** zum **Fälteln, Garniren** 2c. 2c.

Garantie. Zahlungserleichterung.

Unterricht gratis.

Z.o.761. Karlsruhe. Das

Mode- und Confections-Lager
von
Karl Schaefer aus Baden,

im Hause des Herrn Hoflieferanten **Ph. D. Meyer,** Ritterstraße,

empfiehlt für die **Wintersaison** das Neueste, was in **Châles, Kleiderstoffen** und **Mänteln** erschienen ist.

Aufenthalt bis zum 4. November.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, **für einmal,** gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von				**175,000** fl.
Einen	ditto	ditto		**17,500** fl.
Einen	ditto	ditto		**8,750** fl.
Fünf	ditto	ditto	à **1750** fl.	**8,750** fl.
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von				**52,500** fl.

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder 1 fl. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder 35 fl.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Hauptagent dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, sowie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Großherzogthum Baden ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Parthien, sowie Denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können auf dem Bureau dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose bestellt werden. Z.o.441.

Z.o.220. Die Maschinenfabrik von

Gebrüder Decker & Co.
in **Canstatt** (Württemberg)

liefert

Turbinen, Tangentialräder u. Wasserräder

für jedes Wasserquantum und für Gefälle bis 300 Fuß,

ferner

Maschinen zur Darstellung von Papierstoff aus Holz,

nach Patent von Heinrich Völter in Heidenheim an der Brenz,

in verschiedenen Größen, für Triebkräfte von 10 bis 60 Pferdekräften.

Für beste **Konstruktion** und **Ausführung,** sowie für die **Leistungsfähigkeit** wird garantirt.

Anzeige.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preiserhöhung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes, und namentlich auch in die Karlsruher Zeitung.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Buchhandlung von **Fr. Schultheß** in **Zürich** (Schweiz).

Z.o.748. Stuttgart.

Offener Reiseposten.

In einem Fabrikgeschäft Stuttgarts ist der Posten eines Reisenden zu besetzen, und wird dabei auf einen jungen Mann nicht unter 22 Jahren reflektirt, der der französischen Sprache mächtig und sein Haus auf ausgedehnteren Touren würdig zu repräsentiren im Stande ist.

Frankirte Offerte, mit Angabe der Carriere und Kopien von Zeugnissen belegt, unter Chiffre M. L. Nr. 99. Poste restante Stuttgart.

Z.o.686. **Dampfkessel,**

ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher, von 3 bis 5 Pferde, wird zu kaufen gesucht. Franko Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. K. F.

Z.o.754. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Kommenden Dienstag den 25. dieses, Nachmittags 3 Uhr, werden im großh. Marstall 4 zu jedem Dienst noch brauchbare Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu wir die Liebhaber hiemit einladen.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1864.

Großh. Stallverwaltung.

Jost.

Z.o.739. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt den so eben eingetroffenen ersten

— **Echt russ. Astrakan-Caviar,** —

frische feinste **echt russ. Geflügelbouillon,** sowie den frischen **Elb-Caviar, Austern, Homards,**

— ganz **frische süße Solles** 2c. 2c. —

Z.o.747. Nr. 1613. Mosbach.

Geräthschaften-Versteigerung betr.

In Folge mehrerer Nachgebote auf einige am 19. v. M. versteigerte Geräthschaften und Materialien sind wir angewiesen, nachstehende Gegenstände einer nochmaligen Steigerung auszusetzen, und zwar:

1) 1 Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, sammt einer Schachtförderungs-Maschine und Zubehör, als Ventilator und Pumpwerk 2c.,
2) 37 Stück Erdtransportwagen,
3) 9 „ Kippwagen,
4) 2 „ Rollwagen,
5) 1444 Pfund Gußröhren,
6) 13656 Pfund Schienenabfälle,
7) 27 Stück Rohrkörbe,
8) 4200 Pfund altes Eisen,
9) 652 Pfund „ Blei,
10) 7 Stück eiserne Aren,
11) 13 „ gußeiserne Räder,
12) 2 „ Sandgitter,
13) 4 „ Sattelwalzen,
14) 488 c' Brücken- und sonstige Hölzer,
15) 1 Schmiedeklotz und
16) 12 Stück eiserne Schachteimer.

Wir haben hiezu Tagfahrt auf

Montag den 31. Oktober 1864, früh 10 Uhr,

auf Bahnhof Neckarelz anberaumt, und laden hiezu die Liebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsobjekte täglich daselbst eingesehen werden können, und daß keine Nachgebote angenommen werden.

Mosbach, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.

Steinam.

Z.n.674. Nr. 13,531. Müllheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des Bierbrauers Franz Josef Stutz von Bellingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch den 9. November, Vorm. 9 Uhr,

angeordnet.

Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, welche sie geltend machen wollen, mit gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt soll ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Liquidanten, welche sich im Auslande befinden, haben bei ihrem ersten Auftreten vor Gericht einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen oder, sofern sie durch einen Anwalt vertreten sind, wenigstens für den Empfang derjenigen Zustellungen, welche nach dem Gesetze an die Partei selbst geschehen sollen, namhaft zu machen.

Müllheim, den 14. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Roos.

B.98. Nr. 1018. Freiburg. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom Heutigen, Nr. 1018, wurde die Firma Joseph Weil in Freiburg in das Firmenregister dahier unter O.Z. 136 eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Josef Weil, nach dessen Ehevertrag mit Friederike, geb. Bloch, von Ihringen, vom 18. Juli 1864 beide Eheleute je 50 fl. in die Gemeinschaft einwerfen, und alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Fahrnißvermögen davon ausgeschlossen ist. Freiburg, den 15. Oktober 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

Z.o.736. Nr. 11,767. Durlach. (Schuldenliquidation.) Pauline Leicht von Jöhlingen beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

Freitag den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Spangenberg.

Z.n.683. Nr. 62. Wiesleth. (Erbvorladung.) Der ledige Johann Jakob Schöpflin von Maulburg, Gerichtsbezirks Schopfheim, welcher unbekannt wo als Schneidergesell auf der Wanderschaft sich befindet, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, der Jakob Schöpflin's Wittwe, Katharina Barbara Schweinlin von Maulburg, kraft Gesetzes berufen.

Derselbe wird anmit zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht

binnen 3 Monaten

erscheint, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wiesleth, den 19. Oktober 1864.

Der Großh. Notar

Fuchs.

Z.n.680. Nr. 946. Freiburg. (Oeffentliche Vorladung und Fahndung.) In Untersuchungssachen gegen Ernst Buhl von Worndorf, wegen Diebstahls, wird der Angeschuldigte, der sich flüchtig gemacht, hiermit öffentlich anher vorgeladen zur weitern Einvernahme und sodann zur Stellung etwaiger weitern Anträge binnen 3 Tagen bei dem Untersuchungsrichter und nach deren Ablauf bei der Raths- und Anklagekammer dahier, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich bitten wir, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu liefern.

Freiburg, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Galura.

Z.n.684. Nr. 5080. Gerlachsheim. (Aufforderung und Fahndung.) Wilhelm Wölbert von Neunkirchen, königl. württ. Oberamtsgerichts Mergentheim, dessen Signalement unten folgt, ist eines in Königshofen bei Konditor Frank verübten Diebstahls an Geld und Waaren, im Betrag von 280 fl., beschuldigt, und befand sich unter dem Geld

ein Eingulденschein, ein preußischer Thalerschein, ein 3½-Guldenstück, 3 — 4 35-kr.-Stücke, das andere in Sechsern und Groschen.

Derselbe ist flüchtig und wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Zugleich werden die verehrlichen Behörden ersucht, auf Wölbert zu fahnden und ihn im Betretungsfall gefänglich hieher abzuliefern.

Signalement: Alter, 20½ Jahre; Größe, 5' 8"; Statur, mittel; Angesicht, rund; Haare, blond; Stirne, nieder; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, spitzig; Wangen, voll; Mund, klein; Zähne, gut; Kinn, klein; Beine, gerade.

Gerlachsheim, den 17. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schwab.

Z.o.756. Nr. 160. Baden. (Aufforderung.) Mit Erlaß kath. Oberstiftungsraths vom 27. v. M., Nr. 21,300, wurde im Einverständnisse mit dem Erzbischöflichen Ordinariat die Anstellung eines Organisten und Chorregenten an der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche mit einem jährlichen Gehalt von 700 fl. genehmigt.

Bewerber um diese Stelle wollen, unter Vorlage von Zeugnissen, binnen 14 Tagen bei dem kath. Stadtpfarramte dahier sich melden.

Baden, den 13. Oktober 1864.

Die kath. Stiftungskommission.

Z.n.686. Nr. 11,278. Lahr. (Aktuarsstelle.) Bei dem diesseitigen Amtsgericht ist die Stelle eines Aktuars frei geworden, der die Registratur und Sportelverrechnung zu besorgen und sogleich, oder doch in möglichster Bälde einzutreten hätte. Der Gehalt ist ca. 500 fl. und kann noch erhöht werden. Geübte Aktuare, die schon die Registratur und Sportelverrechnung bei Amtsgerichten und auch schon die Geschäfte bei Forstfrevelthätigungen besorgt, werden hiemit eingeladen, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.

Lahr, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Beck.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.